

„Aus dem Blumendorf darf kein PV Ort werden“

Vorstellung des Gegengutachtens der geplanten Agri PV Anlage am Friedhof

Übersee. Nachdem am letzten Freitag die Unterschriftenliste zur Einleitung eines Bürgerbegehrens gegen die von der Firma NEA (Neue Energie Achental) geplante, etwa 11,5 Hektar große Agri PV Anlage an der Friedhofstraße entlang den Bahngleisen an Bürgermeister Herbert Strauch übergeben worden waren, (wir berichteten) stellte Rechtsanwalt Benno Ziegler einige Tage später im Rahmen einer Pressekonferenz in den Räumen der Maschinenbaufirma ein Gegengutachten zu dem von der NEA in Auftrag gegebenen Gutachten vor.

Ausgearbeitet war das 38 Seiten starke Konvolut von RegioConsult, einer Verkehrs- und Umweltmanagement-Firma aus Marburg, beauftragt von der Kanzlei Schönefelder Ziegler aus München. Hier werden im Detail in vier Teilbereichen Mängel des Bebauungsplanes und der Gutachten aus Sicht der Kritiker der geplanten Anlage dargestellt.

Neben den inzwischen hinlänglich bekannten Vorwürfen einer mangelnden Informationspolitik seitens der Gemeinde und der NEA bei der Planung bemängelt das Schreiben vor allem, dass aus dem für den Tourismus vielfach beworbenen „Blumendorf“ und „einem der schönsten Dörfer im Chiemgau“ ein PV Ort mit verschandeltem Ortsbild werde. „Wollt ihr das Ortsbild zerstören? - ein bisschen schizophren, was die Gemeinde macht“, sagte Benno Ziegler, und zeigte anhand großer Bildtafeln die Landschaft „vorher und nachher“ – die große Wiese hinter der Kirche mit Blick auf den Hochfölln, die nach Meinung vieler Überseer Bürger von der kleinen Brücke aus (die den Ortsteil Feldwies mit Übersee verbindet) einer der schönsten Ausblicke im Ort ist.

Zauneidechse und Ameisenbläuling

Gravierender waren die im Gutachten zum Artenschutz erhobenen Vorwürfe. Die hier nachgewiesene Zauneidechse zum Bei-

spiel ist nach europäischem Recht strengstens geschützt, so dass auch deren Lebensraum nicht gefährdet werden darf. Die zwei alten Eichen auf dem Gelände, die auch nach Auffassung der NEA nie angetastet werden sollten, sind im Sommer Lebensraum von Fledermäusen. Nach dem Gutachten sei es aber versäumt worden, im Juni und Juli einen so genannten „Batcorder“ aufzustellen, der anhand von Ultraschallwellen die Laute von Fledermäusen aufnimmt, so dass man ihre genaue Art bestimmen kann. Der rot blühende „Große Wiesenknopf“, eine schon in der Antike bekannte Heilpflanze, sei zwar im Gutachten des Investors abgebildet, aber es sei nicht untersucht worden, ob im Sommer auch der helle und dunkle Wiesenknopf-

Ameisenbläuling – eine nach EU-Recht strengstens geschützte Schmetterlingsart - auf dem Areal zu finden ist, so der Rechtsanwalt. Nach Meinung der Kanzlei könnten diese Tiere und Pflanzen das gesamte PV-Projekt auch auf den privilegierten Flächen südlich und nördlich der Bahngleise zu Fall bringen. Wegen „Verschandelung der Landschaft“ seien außerdem schon ganz andere Projekte verhindert worden.

Auch den Begriff „Agri-PV“ hält der Rechtsexperte für falsch: die für diese Bezeichnung notwendige Fläche von 66 Prozent für den landwirtschaftlichen Ertrag und die damit verbundene Einspeisevergütung für Solarstrom, seien kaum zu erreichen, da die Solarpaneele die nötige Sonne für das Graswachstum verhindern würden. Auf die Frage an Benno Ziegler, ob sie gegen den Bau der Agri-PV Anlage klagen wollten, sagte er, „bisher gibt es nichts zu klagen“. Er werde dem Bürgermeister sagen „ziehen Sie die Notbremse!“. Falls trotz der Informationen hier gebaut werde, würde „natürlich gegen alles geklagt werden, was hier versucht wird“, so Ziegler.

Anschließend an die Pressekonferenz übergaben der Rechtsanwalt und BI-Sprecher Wolfgang Wimmer das Gutachten im Rathaus an Bürgermeister Herbert Strauch.

Im Gespräch mit unserer Zeitung reagierte der gelassen. Vorerst ruhe der Bebauungsplan bis zum Entscheid des Bürgerbegehrens sowieso. „Dann sehen wir weiter“. Jetzt sei erst mal die NEA am Zuge. Auf Nachfrage beim Geschäftsführer des Ökomodells Achental, Christoph Bauhofer, hieß es, das Ökomodell unterstütze grundsätzlich, die Errichtung dieser Agri-PV Anlage, damit auch der Chiemgau einen wesentlichen Beitrag zur Energiewende leiste und die Energie unmittelbar vor Ort erzeugt werde, ohne Abhängigkeit von großen Investoren und vom Ausland. Die Bürgermeister des Achentals hätten bei einer Klausur 2022 entschieden, auch Verantwortliche aus den eigenen Reihen zu beauftragen, nämlich für den Bereich Energie Übersees Bürgermeister Herbert Strauch und Reit im Winkls Bürgermeister Matthias Schlechter. Mit dem „operativen Geschäft“ aber, das heißt der praktischen Durchführung und den erstellten Gutachten, habe das Ökomodell Achental nichts zu tun, sagte Bauhofer. Der Vorsitzende des Ökomodells Achental, der Bürgermeister von Bergen, Stefan Schneider, erklärte im Gespräch mit unserer Zeitung, dass der Gesamtvorstand des Ökomodells schon in 2022 beschlossen habe, „wir müssen was tun“, um in größerem Stil als bisher, Energie in der Region zu erzeugen. Seines Erachtens sei das von der Gegenseite jetzt vorgelegte „Gutachten“ eher eine Stellungnahme. Nun sei es die Aufgabe der Gemeinde Übersee, den Vorgang zu bewerten. Der Gemeinderat müsse entscheiden, wie weiter vorgegangen wird.

Eine scharfe Stellungnahme kam als Pressemitteilung schriftlich vom Ökomodell Achental: „Aktuell dominieren Negativpresse und Falschmeldungen das Bild über die unabhängige Bürgergenossenschaft Neue Energie Achental (NEA) und die geplante Agri – PV Anlage... . Subjektive Interessen und Befindlichkeiten einzelner Anwohner werden unter dem Deckmantel des Gemeinwohls verkauft und gezielte Unwahrheiten verbreitet... . Dabei sind die Argumente nicht haltbar und entbehren jeder Grundlage.“

gi/ Christiane Giesen

Foto:

Rechtsanwalt Benno Ziegler und Wolfgang Wimmer, Sprecher der BI, bei der Vorstellung des Gegengutachtens zur geplanten Agri PV Anlage an der Bahnlinie. Auch das Regionalfernsehen war gekommen.

Foto: Giesen